Buchbesprechungen

Jansen W. & T. Gregor 2021: Rubi hassici – die Brombeeren Hessens. – Kochia Beiheft 2 (Herausgeber: Gesellschaft zur Erforschung der Flora Deutschlands e. V.). 574 Seiten, ohne ISBN (ISSN der Schriftenreihe: 1867-6626).

Mit „Rubi hassici" liegt für Hessen eine landesweite taxonomische Bearbeitung und Rasterkartierung der Brombeersträucher vor – also der Untergattung *Rubus* mit den Sektionen *Rubus* (Brombeeren), *Corylifolii* (Haselblattbrombeeren) und *Caesii* (Kratzbeeren). Ausgeschlossen sind die zu anderen Untergattungen gehörenden *Rubus idaeus* und *R. saxatilis*. Der gut 1,6 kg schwere Band ist in drei Teile gegliedert: Text (167 Seiten), Nachweiskarten (180 Seiten) und Fotos (227 Seiten). Mit 177 nachgewiesenen Brombeerarten, von denen 170 Arten als einheimisch eingestuft werden, gehöre „Hessen … zu den brombeerreichsten Gebieten Deutschlands". Im Rahmen der systematischen Untersuchung, die auf Geländearbeiten über einen Zeitraum von 11 Jahren basiert, wurde eine Reihe neuer Arten entdeckt – teils im Vorfeld publiziert, teils im vorliegenden Band (*R. cuspidatoides*, *R. lucrosus*, *R. obtrullatus*, *R. senticops*). Die Einleitung weist auf eine vermutliche Unvollständigkeit und auf weiterhin zu erwartende Fortschritte hin, rechtfertigt aber die Veröffentlichung zum jetzigen Zeitpunkt mit den wesentlichen Kenntnisgewinnen seit einer Inventarisierung im Jahr 1993 mit damals nur 62 Brombeerarten.

Das taxonomische Konzept mit sozusagen vollwertigen Arten (Arealdurchmesser mindestens 50 km), Lokalarten und nicht näher zu betrachtenden Individualsippen entspricht dem in Mitteleuropa üblichen Konzept. Darstellungen zu den Fortpflanzungsverhältnissen, zur Phylogenie oder zum taxonomischen Wert bestimmter Taxa sind eher selten eingestreut. Die Arten werden in alphabetischer Reihenfolge, also ohne Sortierung nach Zugehörigkeit zu den drei Sektionen, auf den Seiten 38 bis 153 textlich vorgestellt – im Durchschnitt stehen pro Art zweidrittel Seite zur Verfügung. Die Beschreibungen behandeln für die einzelnen Arten sowohl morphologische Merkmale als auch ökologische Ansprüche und Verbreitung. Will der Benutzer zu einer Art die Nachweiskarte im ebenfalls alphabetisch sortierten zweiten Teil des Bandes finden, fällt dies wegen der recht prominenten Nennung der Artnamen im Kopf der Karten recht leicht. Nur geringfügig mühsamer ist das Aufsuchen der zur Art gehörenden Fotos im dritten Teil, weil die Artnamen in den Bildunterschriften typographisch nicht besonders auffällig und zudem die Bildunterschriften an unterschiedlichen Stellen auf den Seiten platziert sind. Da es sich aber um sehr gute Fotos handelt, wird man den Foto-Teil mit Gewinn benutzen und sich schnell an das Blättern gewöhnen. Manche Arten sind durch drei Fotos repräsentiert; für die meisten Arten sind es ein bis zwei Fotos, meist sehr gute Lebendfotos vom Wuchsort und fast ausnahmslos aus Hessen.

Für die Bestimmung wird auf Standardliteratur verwiesen (Seite 35), die fast alle hessischen Arten enthalte. Die ausgelagerte Bestimmung ist dann in der vorliegenden Monographie vor allem auf zweierlei Weise abzusichern: anhand von Unterscheidungsmerkmalen, die bei vielen Artbeschreibungen im direkten Vergleich mit ähnlichen Arten herausgestellt sind, sowie durch Überprüfung der Identität anhand des Fototeils. Das Fehlen eines Bestimmungsschlüssels werden viele Benutzer bedauern.

Die am häufigsten nachgewiesene Art war *Rubus rudis* – aber auch sie hat einige kleinere Verbreitungslücken. In den Nachweiskarten deuten sich in einigen Fällen sehr charakteristische, ökologisch gut interpretierbare Verbreitungsbilder an (auf den Seiten 25–27 diskutiert). Da einige Arten wahrscheinlich in Hessen entstanden oder weitgehend auf Hessen beschränkt seien, und da 13 Arten ihren Locus classicus in Hessen haben, verweisen die Autoren zu Recht auf die Verantwortung unseres Bundeslandes für den Erhalt dieser Arten.

Der Rezensent (der sich bislang nicht intensiv mit *Rubus* befasst hat) hat an den Details wenig auszusetzen. In der ansonsten ausgesprochen gründlichen Methodendarstellung lässt die Erläuterung zum Umgang mit Rasterfeldern, durch die die hessische Landesgrenze verläuft, etwas an Klarheit vermissen. Es ist zu bezweifeln, ob *Rubus armeniacus* tatsächlich „für Streuobstbestände eine Bedrohung" darstellt (Seite 20); vermutlich ist sein Vordringen nur ein Symptom einer Bedrohung des Biotoptyps durch Brachfallen oder ausbleibende Mahd.

Das Werk bietet ein Konzept zur Einteilung der hessischen Brombeerflora in taxonomische Einheiten, die von den Autoren als Arten betrachtet werden, ohne dass deren Fortpflanzungsverhältnisse oder taxonomischer Wert im Detail diskutiert werden. Das Werk ermöglicht den Benutzern, Brombeersträucher in Hessen – abgesehen von Lokalsippen und Individualsippen – bei ausreichender Sorgfalt und Einarbeitung und unter Hinzuziehung weiterer batologischer Standardliteratur den Arten zuzuordnen. Ein wesentlicher Wert der „Rubi Hassici" dürfte in der gründlichen Dokumentation der hessischen Brombeerflora liegen, die der Batologie eine vergleichende Betrachtung und Einordnung im mitteleuropäischen Rahmen sowie eine Verbesserung der Kenntnisse zu Verbreitung und Ökologie der Arten auf einer mittleren Maßstabsebene bringt.

Gerwin Kasperek

Schmidt M. & P. Meyer (Gesamtredaktion) 2019: Hessische Naturwaldreservate im Portrait. Waldgebiet östlich Oppershofen. – Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA), Hann. Münden. 31 Seiten, ISSN 2191-107X.[1]

Das 21 ha große Naturwaldreservat liegt im Wetteraukreis über Parabraunerde auf Löß. Für Buche ist es ein Gunststandort, es werden Baumhöhen von über 40 m erreicht, die Holzvorräte liegen bei mehr als 700 Festmetern pro Hektar. Bis 2015 hat die Klimaerwärmung die Buche hier nicht betroffen. Die Bodenvegetation ist leider nur oberflächlich behandelt, über floristische Seltenheiten im Gebiet werden keine Aussagen gemacht, vielleicht mit einer Ausnahme: *Oxalis stricta* breitet sich auf Wegen und Rückegassen hessischer Wälder aus.

Thomas Gregor

[1] https://www.nw-fva.de/fileadmin/nwfva/publikationen/pdf/schmidt_2019_waldgebiet_ostlich.pdf

Schmidt M. & P. Meyer (Gesamtredaktion) 2020: Hessische Naturwaldreservate im Portrait. Schloßberg. – Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA), Hann. Münden. 31 Seiten, ISSN 2191-107X.[2]

Das 13 ha große Naturwaldreservat liegt im Landkreis Hersfeld-Rotenburg nordwestlich von Wildeck-Raßdorf auf Buntsandstein. Im Gebiet ist *Pinus sylvestris* ein wichtiger Waldbaum und es gab Überlegungen, dass die Wald-Kiefer hier einheimisch wäre. Unter heutigen Bedingungen ist *Pinus sylvestris* jedoch nicht konkurrenzfähig.

Thomas Gregor

Schmidt M., J. Evers, T. Hövelmann, K. Lorenz, U. Paar, R. Starke & P. Meyer 2021: Hessische Naturwaldreservate im Portrait. Niestehänge. – Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt/Landesbetrieb HessenForst. 40 Seiten, ISSN 2191-107X.[3]

Das 71 ha große Totalreservat liegt im Landkreis Kassel nahe der niedersächsischen Grenze auf Buntsandstein. *Fagus sylvatica* dominiert den artenarmen Hainsimsen-Buchenwald. Interessant ist die Geschichte des Gebietes mit jahrhundertelanger Doppelherrschaft. Etwas befremdlich erscheint der starke Einschlag vor Ausweisung des Totalreservats.

Thomas Gregor

Stützel T. 2021: Botanische Bestimmungsübungen. 4. Auflage. – Verlag Eugen Ulmer Stuttgart, Stuttgart. 120 Seiten, ISBN 978-3-8252-8779-5.

Im Vergleich zur vor acht Jahren erschienenen 3. Auflage waren zwar keine gravierenden Änderungen der Systematik notwendig, es wurden aber zahlreiche kleinere Anpassungen vorgenommen. Diese kommen vor allem im Morphologieteil zum Ausdruck, zudem gibt es neue Abbildungen. Eine Vielzahl von Änderungen erfolgte außerdem aufgrund erfolgter Rückmeldungen aus den Universitäten. Sie kommen Studierenden zugute, die so den Lernstoff aktualisiert dargeboten bekommen.

Die Einleitung gibt einen Überblick über das Buch: Neben einer Anleitung zur Verwendung von Floren und Bestimmungsschlüsseln soll es auch die Beobachtungsgabe kritischer Merkmalsvergleiche fördern (zunehmend wichtig in der heutigen Zeit) und botanische Grundkenntnisse vermitteln.

Zunächst wird Hintergrundwissen zu üblichen Bestimmungsschlüsseln inklusive Aufbau derer und Trefferwahrscheinlichkeit vermittelt. Besonders schön ist der Mittelteil des Kapitels, der ausführlich auf alle Aspekte eines Herbariums eingeht (Hintergrund, Sammelanleitung und weitere). Zum Schluss wird auf Nomenklatur und Systematik eingegangen.

---

[2] https://www.nw-fva.de/fileadmin/nwfva/publikationen/pdf/schmidt_2020_schlosberg.pdf

[3] https://www.nw-fva.de/fileadmin/nwfva/publikationen/pdf/schmidt_2021_hessische_naturwaldreservate_im.pdf

Im Morphologieteil wird – angefangen beim Blatt – auf sämtliche morphologische Strukturen einer Gefäßpflanze eingegangen. Klar strukturierte Abbildungen, aufgelockert durch Fotos, gehen auf jedes Detail ein. Tabellarische Darstellungen (zum Beispiel über die wichtigsten Fruchttypen) erhöhen die Übersicht ungemein. Es folgt die ausführliche Behandlung des Angiospermen-Generationswechsels. Besonders hier werden Abbildungen und Tabellen unterstützend eingesetzt und der Stoff wird einfach und klar strukturiert vermittelt. Selbst, wenn das Studium schon eine Weile her ist und man im Alltag nicht mehr allzu viel mit der Thematik Generationswechsel zu tun hat, ist man sofort wieder „drin".

Anschließend erfolgt ein Überblick über wichtige einheimische Pflanzenfamilien, gegliedert in *Monocotyledonae* und *Dicotyledonae*, ausgehend von der Ordnung. Die Familien werden nach Artenanzahl beleuchtet aber auch nach Wichtigkeit als Nahrungspflanze. Blütendiagramme ergänzen die Informationen im Text und Tabellen erleichtern Vergleiche (zum Beispiel Familien innerhalb der *Poales*). Zum Schluss wird noch kurz auf die Gymnospermen und Farnpflanzen eingegangen.

Nach Literaturverzeichnis und Register gibt es im Buchdeckel noch eine hilfreiche Übersicht der behandelten Blütendiagramme zum Ausklappen. Insgesamt eine sehr gelungene Auflage, dem übersichtlichen Abriss über „die" Botanik ist in puncto Struktur, Aufbereitung und Inhalt nichts hinzuzufügen.

Koloman Stich

Ssymank A., G. Ellwanger, M. Ersfeld, J. Ferner, S. Lehrke, C. Müller, U. Raths, M. Röhling & M. Vischer-Leopold 2021: Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (2009/147/EG). Zweite, erweiterte und geänderte Auflage. Band 2.1: Lebensraumtypen der Meere und Küsten, der Binnengewässer sowie der Heiden und Gebüsche. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **172(2.1)**, Bonn-Bad Godesberg. 795 Seiten, ISBN 978-3-7843-4072-2.

Dieser Band ist der erste von drei Teilbänden einer erheblich erweiterten Neuauflage des 1988 als Heft 53 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz erschienenen Schrift „A. Ssymank & al., Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000". In teilweise sehr detaillierten Steckbriefen werden 45 der 93 der in Deutschland vorkommenden Lebensraumtypen beschrieben. Neben der gedruckten Information können die angeblich vollständigen Berichtsdaten auch über einen QR-Code ausgelesen werden. Allerdings fehlt hier eine Auflistung von Einzelgebieten. Gebietsinformationen werden als Vorkommen in einer Rasterfeld-Karte (TK25) und als vierstufige Qualitätsinformation zu 73 naturräumlichen Einheiten, für Hessen unter anderem „Oberrheinisches Tiefland u. Rhein-Main-Tiefland" oder „Osthessisches Bergland (mit Vogelsberg u. Rhön)", aufgeführt. Den Lebensraumtypen werden allerlei Informationen als Piktogramme zugeordnet, ein Einlageblatt hilft hier bei der Entschlüsselung. Trotz der teilweise überlangen Listen zu vorkommenden Tieren, Pflanzen und Pflanzengesellschaften sind die Informationen

letztlich überschaubar. Man erhält einen Überblick über die deutschlandweite Verbreitung, Kartier- und Pflegehinweise. Die Bilder sind teilweise etwas lieblos zusammengesucht. Oft stammen sie nicht aus den Vorkommensgebieten der Lebensraumtypen in Deutschland; man fragt sich, was ein Bild aus der Mongolei (Seite 495, *Potamogeton praelongus*) in einem derartigen Band zu suchen hat. *Isolepis setacea* auf Seite 457 ist *Eleocharis palustris* s. l. Ein Register fehlt. Interessant ist die Definition von „natürlich" bei Gewässern, so ist die Entstehungsgeschichte sekundär, solange die Vegetation stimmt. Der Lebensraumtyp „Nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche kalkhaltige Stillgewässer mit Armleuchteralgen" kann sich daher auch in ehemals gewässerfreien Gebieten in Abbaugruben entwickeln.

Planungsbüros und Behörden werden sich die drei Bände zulegen müssen. Ansonsten ist Zurückhaltung geboten.

Thomas Gregor

Tietze A., C. Hepting, V. Hollmann, L. Jeske, I. Leyer, S. Liepelt, A. Peters & J. Weise 2020: Wilde Arnika – Ein Leitfaden für die Praxis. – Botanischer Garten der Philipps-Universität Marburg, Marburg. 229 Seiten, ISBN 978-3-8185-0560-8.[4]

Der Arnika-Leitfaden kommt in angenehmem Format und schöner Aufmachung daher. Schon das toll bebilderte Cover macht Lust auf Mehr. Sofort fällt einem ein buntes Register an der Seite auf. Durch Aufschlagen an der gewünschten Papierlasche kommt man so gleich zum richtigen Kapitel. Allerdings muss man raten, welches Kapitel man gerade aufschlägt, da das Register nur farblich codiert und nicht beschriftet ist. Stöbern kann man so trotzdem. Grundsätzlich gefällt die herausragende Gestaltung, sie ist innovativ, abwechslungsreich, modern und übersichtlich.

„Warum dieser Leitfaden" lautet das erste Kapitel. Weil viele Arnika nur noch als Salbe kennen, könnte man antworten, so wie es auch in der Einleitung zu lesen ist. Locker und zwanglos erfährt der Leser alles Wissenswerte über das Projekt, ein schön gestaltetes Schaubild erklärt Ausgangszustand und Ziel des Projekts in Bezug auf die Arnikabestände. Das Kapitel schließt mit der Danksagung.

Im nächsten Kapitel „Wer ist Arnika" erfährt der Leser alles über die Pflanze, um die sich alles dreht. Ob anhand von schönen Schaubildern der Freilandlebenszyklus dargestellt wird, oder anhand schön gezeichneter Längsschnitte auf die Blütenbiologie eingegangen wird – es bleiben keine Wünsche offen. Eine Verbreitungskarte (Europa) und eine Infobox zum Schutzstatus beschließen das Kapitel.

Im Kapitel „Wo wächst Arnika" wird über Lebensräume und die Vergesellschaftung aufgeklärt, aussagekräftige Bilder lockern Listen von Lebensraumtypen (LRT) oder von bemerkenswerten Begleitarten gekonnt auf. Besonders gefällt die Darstellung der Zeigerwerte (nach Ellenberg) von Arnika.

[4] https://www.uni-marburg.de/de/botgart/forschung/doppelseiten_20-4mb.pdf

In „Wie geht es Arnika“ wird der dramatische Rückgang des Bestandes verdeutlicht, getrennt nach Einfluss der Witterung auf Arnika beziehungsweise auf das Habitat und der Bewirtschaftung des Arnikawuchsortes. Eine Infobox informiert über Arnika-Monitoring. Das Kapitel „Weshalb ist Arnika gefährdet“ stellt sämtliche Gefährdungsursachen dar, ob Landnutzungswandel anhand von Luftbildern oder die Wichtigkeit der genetischen Vielfalt anhand von Cartoons (sehr gelungen übrigens!). Infoboxen informieren über Keimungsexperimente und Laborarbeit.

„Wie kann ich Arnika helfen“ ist das dickste Kapitel. Es scheint also genug Methoden zu geben. Diese werden anfangs in einem doppelseitigen Entscheidungsbaum dargestellt. Per Ja/Nein-Fragen wird man durch die Infoboxen navigiert und kommt so zur geeigneten Methode. Das Diagramm fungiert also als eine Art Diagnoseinstrument. In schon gewohnter hochqualitativer Darstellung werden verschiedene Maßnahmen im Detail vorgestellt (wussten Sie, was „Schoppern“ ist?). Infoboxen behandeln anschaulich Fallbeispiele oder spannende Feuerversuche, Anzucht oder genetische Experimente. Die Öffentlichkeitsarbeit beschließt das Kapitel.

„Wen brauche ich dafür“ beleuchte die notwendigen Akteure für den Erhalt von Arnika. Hier stehen Landwirtinnen und Landwirte im Fokus. Ein lustiger Comic erklärt, wie man (Landwirtschaft, Naturschutz, Ehrenamt, Flächeneigentümerinnen und Eigentümer) nicht miteinander umgehen sollte. Anschließend folgt eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, wie man richtig vorgehen kann und mit flächenindividuellen Maßnahmen Arnika helfen kann.

Das Kapitel „Was bringt die Zukunft“ wagt einen Ausblick. Leider sieht es ziemlich düster aus, es gibt aber auch Hoffnung.

Mit Literaturverzeichnis, Bildnachweisen und dem Impressum endet das hervorragende und 229 Seiten starke Büchlein. Gerade die Darstellungsvielfalt der Inhalte gefallen sehr und Laien wie auch Profis sollten sich mit dem Leitfaden wohl fühlen.

Koloman Stich

Verband Botanischer Gärten (2021): Neue Wilde – Globalisierung in der Pflanzenwelt. – 84 Seiten, ISBN 978-3-00-069054-9.

Das Begleitheft zur Jahresausstellung des Verbands Botanischer Gärten sticht sofort ins Auge: Das Design ist modern und der Einband fast schon provokant bunt. Im Innern setzt sich die frische Aufmachung fort, ist dort aber keineswegs überladen. Im Gegenteil, die Heftseiten punkten durch leicht zu erfassende Highlights, eine instruktive und reichhaltige Bebilderung und überwiegend kurze Textabschnitte. Dadurch entsteht der Eindruck, man stünde beim Lesen vor den Tafeln einer Ausstellung.

Die Kürze der einzelnen Texte täuscht jedoch darüber hinweg, dass das Thema Neophyten mit großer Tiefe und aus vielen verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird. Oberkapitel wie „Neophyten – Herausforderungen“ und „Neophyten – Chancen“ verdeutlichen, dass mit Heft und Ausstellung keine Schwarz-Weiß-Position für oder gegen Neophyten bezogen werden soll. Stattdessen wird differenziert über unterschiedliche Aspekte informiert. So zeigt auch das Kapitel „Hier geliebt, dort gehasst – eine Frage der

Sichtweise“ auf, dass jede Art unterschiedliche Eigenschaften mit sich bringt, die je nach Umgebung positiv oder negativ wahrgenommen werden kann. Auch im Kapitel „Exotische Baumarten für den Wald von morgen“ wird der Einsatz fremdländischer Gehölze zur Anpassung von Wäldern an den Klimawandel nicht unkommentiert gelassen, sondern auch auf mögliche Gefahren und Alternativen hingewiesen.

Definitionen, der rechtliche Rahmen, Unterschiede zur natürlichen Arealveränderung und viele weitere Aspekte werden beleuchtet. Auch die Rolle Botanischer Gärten bei der Einfuhr und Ausbreitung neuer Pflanzenarten wird reflektiert und der heutige Umgang mit invasiven Arten thematisiert.

Den einführenden Kapiteln stehen zahlreiche Pflanzensteckbriefe gegenüber, die jeweils eine Seite umfassen und sehr ähnlich aufgebaut sind. Die Artauswahl umfasst neben Arten, die in Deutschland bekannte Neophyten sind, zum Beispiel Drüsiges Springkraut, Sommerflieder und Robinie, auch Arten, die in anderen Teilen der Welt problematisch, aber in vielen Botanischen Gärten vorhanden sind, zum Beispiel Wasserhyazinthe, Pontischer Rhododendron und Scharlach-Fuchsie. Mit dem Kreuz-Mondbechermoos wird zumindest eine nicht zu den Farn- und Samenpflanzen gehörende Art vorgestellt. Zu jeder Art werden auf einer Weltkarte die Ursprungsregion und das neophytische Vorkommen gezeigt. Die Texte in den Steckbriefen sind kurzweilig und bieten Interessantes zur Geschichte oder Biologie der Arten. Zu jeder Art ist dann auch eine „Biozahl“ hervorgehoben, etwa das Jahr der Einführung, die Anzahl der Samen, die gebildet werden können oder der mögliche Jahreszuwachs der Pflanzen. Die Steckbriefe, wie auch das gesamte Heft, sind somit ideal zur Vorbereitung von Führungen und Aktionen im Bereich der Umweltbildung, weil auf engem Raum die interessantesten Informationen zusammengestellt wurden. Man merkt dem Heft die jahrelange Erfahrung vieler Autorinnen und Autoren in diesem Bereich deutlich an.

Insgesamt bietet das Heft einen kompakten, aber dennoch sehr umfassenden Überblick über das Thema Neophyten. Es ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine sachliche und differenzierte Darstellung auch im modernen Gewand daherkommen kann. Die Kombination aus leicht verspielter Optik und gut verständlichen kurzen Texten bietet damit die Möglichkeit unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen und Hemmungen abzubauen, sich als Gast im Garten mit dem Thema zu beschäftigen.

Wer sich über das Thema Neophyten informieren will, findet hier einen gelungenen Einstieg. Besonders wertvoll ist das Heft sicher für Lehrkräfte, die leicht verständlichen Texte sind aber auch bereits für Schülerinnen und Schüler gut geeignet. Daneben finden Leserinnen und Leser mit Vorkenntnissen aufgrund der Fülle der bearbeiteten Themen sicher ebenfalls noch interessante Aspekte.

Indra Starke-Ottich

Preise der besprochenen Werke (ohne Versandkosten):

Jansen W. & T. Gregor: Rubi hassici Bezug über T. Gregor (thomas.gregor@online.de)	38,00 €
Schmidt M. & P. Meyer: Oppershofen	kostenlos
Schmidt M. & P. Meyer: Schlossberg	kostenlos
Schmidt M. & al.: Niestehänge	kostenlos
Ssymank A. & al.: Naturschutz und Biologische Vielfalt 172(2.1)	59,00 €
Stützel T.: Botanische Bestimmungsübungen	22,00 €
Tietze A. & al.: Wilde Arnika Bezug über S. Liepelt (liepelt@biologie.uni-marburg.de)	15,00 €
Verband Botanischer Gärten: Neue Wilde – Globalisierung in der Pflanzenwelt Bezug über: GF-VBG@verband-botanischer-gaerten.de	8,00 €

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanik und Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Kasperek Gerwin, Gregor Thomas, Stich Koloman, Starke-Ottich Indra

Artikel/Article: Buchbesprechungen 261-268